



Nicht alles, was erlaubt ist, ist auch sofort möglich

Die Lockerung der Corona-Massnahmen kommen zwar gut an. Bis sie überall in die Praxis umgesetzt sind, wird es aber wohl noch eine Weile dauern. Das gilt auch für Besuche bei den Grosseltern.

von Nadine Lampert, Hans Peter Putzi und Valerio Gerstlauer

Bloss einen Tag, nachdem der Bundesrat die Massnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus gelockert hat (Ausgabe von gestern), hat die Bündner Regierung nachgezogen. Besuche in Alters- und Pflegeheimen sowie in Wohnrichtungen für Menschen mit Behinderung sind ab sofort wieder möglich. Zuvor hatte schon der Bundesrat den Grosseltern wieder erlaubt, ihre Enkel zu hüten.

Nicht alle geben Vollgas

Bis Besuche in den Bündner Heimen wieder uneingeschränkt möglich sind, dürfte es aber noch etwas dauern. Das zeigt eine Umfrage der «Südostschweiz», bei verschiedenen Betreiberinnen und Betreibern von Alters- und Pflegeheimen. Teilweise wollen diese erst die detaillierten Weisungen der Regierung über die Einhaltung von Abstands- und Hygienemassnahmen abwarten, bevor sie sich an eine Locke-

rung machen.

Ähnlich wie in den Heimen sieht es in der Bündner Kulturszene aus. Zwar haben bereits gestern erste Veranstalter angekündigt, ihre Anlässe wieder durchzuführen – darunter beispielsweise Origen, das Engadin Festival, das Festival da Jazz und das Flimsfestival. Skeptischer reagieren die Betreiberinnen und Betreiber von Theater- und Konzertlokalen. Sie bezweifeln, dass ihre Betriebe rentabel arbeiten können – wegen der Abstandsregeln. Zudem dauere es eine Weile, bis das kulturelle Angebot wieder hochgefahren werden könne. Viele Theater und Kulturlokale wollen ihre Programme deshalb erst nach den Sommerferien oder im Frühherbst starten.

Gelder wenig gefragt

Die Bündner Regierung hatte der Wirtschaft zur Bewältigung der Covid-19-Krise Bürgschaften in der Höhe von maximal 80 Millionen angeboten. Diese können ergänzend zu den Krediten des Bundes bezogen werden. Nun zeigt

sich: Das Geld ist nicht sonderlich gefragt, viele Betriebe hüten sich vor einer hohen Verschuldung. Insgesamt sind beim Kanton lediglich einige wenige Gesuche eingegangen. Davon mussten bisher mehr abgelehnt werden, als bewilligt werden konnten.

Im Tourismus für Jahre spürbar

Leiden unter den Folgen der Pandemie wird vor allem der Tourismus. Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich geht davon aus, dass die Auswirkungen noch bis ins Jahr 2022 spürbar sind. Erst dann sollen die Logiernächte landesweit wieder auf dem Niveau des vergangenen Jahres liegen.

Für das laufende Tourismusjahr rechnen die ETH-Experten mit einem Rückgang der Logiernächte um rund einen Drittel. Allerdings sind nicht alle Regionen gleich stark betroffen. In den Bergregionen sollen die Rückgänge deutlich geringer ausfallen als in den Städten.